

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil.
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil.
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil.
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil.
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil.
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil.
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil.
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil.
Herrn Dr. phil. h. c. h. Dr. phil.

Abzugpreis: Durch unsere Seiten frei im Jahre monatlich 2.50 Mark. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 1.50 Mark. Bei der Post bezahlt monatlich 1.50 Mark, monatlich 2.00 Mark. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unseren Zeitungsabnehmer und Ausgabehelfer, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 93.

Freitag, den 22. April 1921.

16. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Vorausichtlich wird am Montag die Reichsregierung die Ausschüsse des Reichsrates und des Reichstages mit der Stellungnahme der deutschen Regierung zu dem Reparationsproblem bekanntmachen, und am Dienstag wird Dr. Simons wahrscheinlich Gelegenheit nehmen, im Reichstag die an die Reichsregierung gerichteten Interpellationen in der Entschädigungsfrage zu beantworten.

Die deutsche Regierung wird heute an die Reparationskommission eine Note abgeben lassen, in der Vorschläge für den Ausbau Frankreichs gemacht werden.

Die deutsche Note an den Präsidenten Harding ist beim Staatsdepartement in Washington eingetroffen.

Im Unterhaus teilte Lloyd George mit, daß bis jetzt keine interalliierte Zusammenkunft festgesetzt sei. Er werde Ende der Woche eine informelle Begegnung mit dem französischen Ministerpräsidenten haben und werde dann einen vorläufigen Meinungsaustausch mit ihm pflegen.

Verzögerung der Sanktionen?

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Gefahr einer deutschen Regierungskrise näher gerückt ist, doch scheint es, als sei es wiederum zu einem Kompromiß gekommen. In politischen Kreisen Berlins macht man sich, obwohl man weiß, daß eine neue politische Aktion Deutschlands bevorsteht, doch mit dem Gedanken vertraut, daß die von Paris aus angeordneten Gewaltmaßnahmen am 1. Mai beginnen werden. In Entente-Kreisen spricht man neuerdings davon, daß der Beginn der neuen Sanktionen eine Verzögerung von etwa zehn Tagen erleiden werde, da Frankreich den größten Wert darauf legt, im Einvernehmen mit England zu handeln, und sich deshalb bereit finden lassen werde, den Erfolg der Besprechungen in Ligny abzuwarten. Deutsche Regierungskreisen lehnen es nach wie vor ab, der Öffentlichkeit und selbst führenden parlamentarischen Persönlichkeiten ein klares Bild der politischen Lage und der vom gegenwärtigen Kabinett verfolgten Absichten zu geben. Die Antwort auf die Interpellationen der Deutschnationalen und der Unabhängigen wird voraussichtlich erst am kommenden Dienstag erteilt werden. Man hat den Eindruck, als sollten vor Erteilung dieser Antwort noch die Ergebnisse neu aufgenommenen Verhandlungen und noch nicht abgeschlossener Verhandlungen abgewartet werden.

Deutschland lehnt die Goldforderung ab.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Antwortnote der deutschen Regierung auf die Forderung nach Ueberführung des deutschen Goldbestandes in das besetzte Gebiet fertiggestellt worden und wird voraussichtlich heute veröffentlicht werden. Nach Informationen von anderer Seite lehnt die deutsche Antwortnote die Forderung ab unter Hinweis darauf, daß es sich dabei um privaten Besitz handelt, über den die deutsche Regierung keinerlei Verfügungsrecht besitzt.

Amerika lehnt die Vermittlung ab.

Die deutsche Note.

Die Reichsregierung hat durch Vermittlung des amerikanischen Geschäftsträgers in Berlin an den Präsidenten der Vereinigten Staaten folgende Note gelangen lassen:

Im Namen der deutschen Reichsregierung des deutschen Volkes beehren sich die Unterzeichneten trotz des formell noch bestehenden Kriegszustandes an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika den Antrag zu richten, in der Reparationsfrage die Vermittlung zu übernehmen und die Summe festzustellen, die Deutschland an die alliierten Mächte zu zahlen hat. Sie sprechen gleichzeitig die dringende Bitte aus, die Zustimmung der Alliierten zu einer solchen Vermittlung herbeizuführen. Dabei erklären sie förmlich, daß die deutsche Regierung ohne Einschränkungen oder Vorbehalt bereit und willens ist, den alliierten Mächten diejenige Summe als Reparation zu zahlen, die der Präsident der Vereinigten Staaten nach eingehender Prüfung und Untersuchung recht und billig befinden sollte. Sie verpflichten sich hiermit ausdrücklich, seinen Schiedspruch, wie er auch lauten möge, in allen Einzelheiten sowohl dem Buchstaben wie dem Geiste nach zu erfüllen. Tief durchdrungen von der inneren Berechtigung dieser Bitte, und in unbegreiflicher Aufrichtigkeit unterbreitet das deutsche Volk durch seine verfassungsmäßige Regierung dem Präsidenten der Vereinigten Staaten seinen Antrag. Es hegt die zurechtgeleitete Hoffnung auf Gewährung seiner Bitte, auf daß nach Recht und Gerechtigkeit eine endgültige Entscheidung gefällt werde zur Erfüllung tief gefühlter Wünsche aller zivilisierten Nationen, zur Abwendung der unabsehbaren Folgen drohender Zwangsmaßnahmen und zur Herbeiführung des Friedens der Welt.

(1921) Behrendt, Dr. Simons.

Der Pariser Herald teilt dem aus New York: Präsident Harding ließ die deutsche Regierung mitteilen, daß er einen weichen, aber unweiches mit Deutschland für unbillig halte und be-

hält ersuche, von der Fortsetzung der Vermittlungsgesuche abzusehen. Daraus meldet aus New York: Im Senatsauschuß teilte Hughes die ablehnende Antwort auf das deutsche Vermittlungsgesuch mit. Nach den Ausführungen des Staatssekretärs ist die Ablehnung Amerikas auf die deutschen Vorschläge eine endgültige.

Sich bereitet die Ruhrgebietsbesetzung vor.

Die militärischen, finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen sind unter dem Vorsitz des Marschall Koch von neuem zusammengetreten und haben die Einzelheiten der militärischen und wirtschaftlichen Fragen der Gebiete fertiggestellt, die gegebenenfalls im Ruhrgebiet zu besetzen wären. Zwei Verträge über die militärische Organisation wurden behandelt, erstens die Abgrenzung der zu besetzenden Gebiete, zweitens die zur Besetzung nötigen Mannschaften. Die drei anderen Verträge rein wirtschaftlicher und finanzieller Art behandeln erstens Ausbeutung der Gruben, zweitens die Finanzverwaltung, drittens die Verpflegung der Bewohner der Kohlengebiete. Die verschiedenen Einrichtungen, die dazu bestimmt sind, die Besetzung ertragreich zu gestalten, wurden vollständig behandelt. Ein zusammenfassender Bericht über die Beratungen wird Briand noch vor seiner Abreise nach England vorgelegt werden.

Die Zollsperrung im Westen.

Wie die Frankfurter Blätter zur Zollkontrolle melden, herrscht auf den Zollstationen ein wüster Durcheinander. Die Beamten seien ohne genaue Dienstanzweisung. Infolge der Unkenntnis der Beamten und ihrer unzureichenden Zahl stauten sich die Güterzüge. Es besteht die Gefahr einer vollständigen Verstopfung der Strecken. In der Pfalz sei bereits der gesamte Güterverkehr ins Stocken geraten. Auf den Zollabfertigungsstellen Ludwigsbafen, Speyer und Germersheim seien keine deutschen Beamten mehr tätig. Auch an anderen Zollstationen stellten die deutschen Beamten ihre Mitarbeit ein. Für die Strecke Mannheim-Ludwigsbafen-Worms sei Zurückstellung der Güter angeordnet. Der Personenverkehr wickelte sich bisher ohne Störung ab. In Griesheim wurde gestern das Passagiergut auf Waffen und verbotene Bücher durchsucht; in Oßbühl wurde dann die Zollbehandlung vorgenommen.

Arbeiterchicksal bei einer Teilung Oberschlesiens.

Die oberschlesische Frage steht, wenn nicht alle Seiten tragen, vor ihrer Entscheidung. Wenn man das französisch-polnische Spiel betrachtet, so ist es für jeden, der sehen will, klar, daß keinerlei Grund zu einer optimistischen Auffassung der Lage vorhanden ist. Wir können nicht drohen, wie die Polen es tun; wir müssen allein die Güte unserer Argumente für uns sprechen lassen. In der deutschen Öffentlichkeit ist die Frage der Unteilbarkeit Oberschlesiens bereits nach allen Gesichtspunkten hin erörtert worden. Es erscheint aber doch notwendig, sich in diesem letzten Augenblick noch einmal mit dem Schicksal der Arbeiter zu befassen, die durch eine Teilung des Landes unweigerlich ihr Brot verlieren würden. Um welche Zahlen es sich dabei handelt, darüber gibt eine Erhebung des oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins Aufschluß, die im Kriegsjahre 1918 aufgestellt worden ist. Von den im weiteren Industriebezirk (Kreis Beuthen Stadt und Land, Ratowitz Stadt und Land, Tarnowitz, Hütle, Döbendurg, Gletwitz Stadt und Land, Tarnowitz, Pleß und Rybnitz) beschäftigten Industriearbeitern wohnten 10 276 im Kreise Tarnowitz, 3685 im Kreise Pleß, 18 700 im Kreise Rybnitz. In den industriellen Werken des Kreises Tarnowitz selbst waren 4148, in den Gruben des Kreises Pleß rund 5000 und in den Werken des Kreises Rybnitz 14 400 Arbeiter beschäftigt. Es lieferten also Tarnowitz 6124, Pleß 3685, Rybnitz 2300 Arbeiter für andere Kreise des engeren Industriebezirks. Aus den übrigen, fast rein landwirtschaftlichen Kreisen des Abstammungsgebietes waren 8032 Arbeiter im Zentralrevier beschäftigt. Dieser erhielt also aus den Nachbarrevieren einen Zuschuß von rund 17 000 Köpfen. Man handelt es sich hierbei aber um eine Kriegszustand. Unter normalen Verhältnissen sind nicht 17 000, sondern 25 000 Zusatzarbeiter in der Montanindustrie und im Bergbau des Zentralreviers beschäftigt. Auf Familienmitglieder umgerechnet gibt also das Zentralrevier rund 75 000 Köpfen Unterhalt. Bei dieser Aufstellung ist aber die große Zahl der Arbeiter nicht berücksichtigt, die im Baugewerbe und in kleineren Fabriken beschäftigt sind. Unter Hinsichtung dieser Personen und unter Berücksichtigung des Familienstandes gewährt das Zentralrevier 90 bis 100 000 Personen der angrenzenden Kreise den Lebensunterhalt. Bei einer Teilung des Industriegebietes würde einmal die Industrie zugrunde gehen, und sie würde auch sofort weniger Arbeiter aus den Nachbarrevieren beschäftigen können, die sie, selbst wenn sie es wollte, gar nicht mehr beschäftigen könnte, da die Grenze als Trennungslinie dazwischen liegt. Das Schicksal von 100 000 Personen steht auf dem Spiel, wenn die Grenzteilung nicht so erfolgt, wie das Abstammungsergebnis

und wie die wirtschaftlichen und geographischen Rücksichten Oberschlesiens es erfordern.

Was wird aus Oberschlesien?

Wie Wert Journal mitteilt, wird bei der Besprechung zwischen Briand und Lloyd George auch die oberschlesische Frage erörtert werden. Wenn das oberschlesische Industriegebiet an Polen fällt, würde man wahrscheinlich von Polen verlangen, daß es den Teil der Wiedergutmachung übernimmt, der dem Ertrage der Hilfsquellen desjenigen Gebietes entspricht, dessen Souveränität von Deutschland an Polen übergeht. Das Blatt bemerkt hierzu, daß es in der Tat gerechtfertigt wäre, die Verpflichtungen Deutschlands um die 50 Millionen Tonnen zu erleichtern, die es durch den Uebergang des Industriegebietes an Polen jährlich verlieren würde. Die Bieferung dieser 5 Millionen Tonnen müsse künftig Polen auferlegt werden.

Briands Regelung der oberschlesischen Angelegenheit.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat Briand dem polnischen Botschafter in Paris erklärt, daß die französische Regierung für eine Regelung der oberschlesischen Angelegenheit im polnischen Sinne eintreten werde.

Oberschlesien unter Kontrolle des Verbandes?

Die britischen Sachverständigen bei der Wiederherstellungskommission schlagen vor, das oberschlesische Industriegebiet als Sonderstaat unter alliierte Kontrolle zu stellen. Es wäre so lange als Briand von den Alliierten zu halten, bis die Deutschen ihren Verpflichtungen nachgekommen seien. Die Sachverständigen schätzen den Wert Oberschlesiens auf 75 Milliarden Goldmark. Dem polnischen Einspruch könne man begegnen, so glaubt man, wenn man Polen einen gewissen Bruchteil der Produktion zu festgelegten Preisen garantiert.

Zum oberschlesischen Abstimmungsresultat.

Die interalliierte Beobachtungskommission hat gestern ihre Arbeiten über das Abstimmungsresultat abgeschlossen. Sie wird in den nächsten Tagen dem Vorkommerrat ihre Meinung über das Ergebnis und ihre Vorschläge über seine Auswertung vorlegen.

Vor neuen Aufständen.

In kommunistischen Kreisen wird, wie es heißt, gegenwärtig mit Unterstützung der Moskauer Internationale auf eine neue Kampfkraft hingearbeitet, die bereits in den nächsten Wochen unter Benützung der Erfahrungen des mitteldeutschen Aufstands auf größerer Basis durchgeführt werden soll. In diesem Zweck haben gegenwärtig geheime Besprechungen zwischen den Parteiführern der Kommunistischen Partei, der kommunistischen Arbeiterpartei und der Allgemeinen Arbeiterunion statt. Besonders rege Partizipation ist bereits in Mitteldeutschland und im Ruhrgebiet entfaltet worden.

Holz hakt sich in Schweigen.

Max Holz, der vor einigen Tagen in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden ist, hat seinen bisherigen Vernehmungen ein entschlossenes Schweigen entgegengesetzt. Nachdem er anfänglich bei seinen Vernehmung aus seiner Zurückhaltung herausgetreten war, verweigert er neuerdings jede Erklärung über die ihm zur Last gelegten Straftaten. Er erklärte dem Untersuchungsrichter lediglich, daß er nur vor dem zuständigen Blaunener Gericht aufzusagen werde. Die vom Reichspräsidenten angeordneten außerordentlichen Gerichte könne er dagegen nicht anerkennen, und er werde, wenn man in Berlin gegen ihn verhandeln wolle, während der ganzen Sitzung schweigen. Dagegen hat Holz durch seinen Verteidiger, Justizrat Brod, Beschwerde dagegen erhoben, daß man ihm als Untersuchungsgefangenen seine Privatkleider genommen und dafür Anstaltskleidung gegeben habe. Auch protestiert er dagegen, daß er nur mit gefesselten Händen seine Zelle verlassen darf. Um festzustellen, ob Holz mit dem im Prozeß gegen die Siegeskolonnenattentäter vielgenannten Ferry identisch ist, wurde der Rote General den Angeklagten gegenübergestellt. In diesem Zweck wurde ihm nach den Wäldern, die die Kriminalpolizei von dem großen Unbekannten hat, ein schwarzer Bart angeschminkt. Die jetzt verurteilten Attentäter wollten jedoch, trotz verschiedener Proteste, die nach entsprechenden Wäldern angefertigt wurden, in Holz den rätselhaften Unflüher Ferry nicht wieder erkennen.

Kleine politische Meldungen.

Stegerwald wiedergewählt. Die gestrige Wahl des Ministerpräsidenten im Preussischen Landtage führte zur Wiederwahl Stegerwalds. Es wurden 371 Stimmzettel abgegeben, von denen 22 unbeschrieben waren. Die Kommunisten hatten also welche Stimmzettel abgegeben. Gültig waren 349 Stimmen, die Mehrheit betrug 175. Stegerwald erhielt 227 Stimmen, der Abgeordnete Braun (Mehrheitslos) 100, Wdg. Ludwig (Unabh.) 21, Busch (Ztr.) 1 Stimme. Stegerwald ist also mit den Stimmen des Zentrums, der Demokraten, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen gewählt. Das Ergebnis der Wahl wurde ohne weitere Kundgebungen aufgenommen. Aufhebung der preussischen Gesandtschaft in München. Die preussische Gesandtschaft in München ist aufgehoben worden.

Die Ernennung des bisherigen Geschäftsträgers der preussischen Konsularverwaltung, des Schwieger Sohns Bethmanns, Legationsrats Graf Julius v. Schönbörner, zum Vertreter der Reichsregierung mit der Befehlung, den Befehl des Reichspräsidenten, des Organs der deutschen Volkspartei.

Die Durchführung des Grundschulgesetzes in Preußen. Ministerpräsident hat einen Erlaß zur beschleunigten Durchführung des Grundschulgesetzes ergehen lassen, wonach mit dem Beginn des Schuljahres 1921 die öffentlichen Volksschulen in Preußen schrittweise zu beschließen sein werden. Für den Abbau der Unterlassen an den Privatschulen gelten grundsätzlich die gleichen Bestimmungen.

Die Ortsklasseneinteilung. Im Ausschuss des Reichstages für Beamtenangelegenheiten teilte ein Regierungsvertreter mit, daß ein Gesetzentwurf über die vorläufige gesetzliche Regelung der Ortsklasseneinteilung fertig gestellt ist und in diesen Tagen an den Reichsrat und dann an den Reichstag gebracht werde. In das Ortsklassenverzeichnis seien über 8000 Orte aufgenommen worden.

Wahl des Bergarbeiters von den Kommunisten. Bei den Delegiertenwahlen für die Generalversammlung des Alten Bergarbeiterverbandes haben die Kommunisten eine schwere Niederlage erlitten. Nur in einem einzigen, dem Offener Bezirk, der für sie als einigermaßen sicher galt, haben sie es fertig gebracht, von den sieben Mandaten eins für sich zu gewinnen. Bisherig werden sie hier und da noch einen Erfolg buchen können. Im allgemeinen darf aber heute schon gesagt werden, daß die von den Kommunisten und Unionisten betriebene Spaltungsarbeit in der Bergarbeiterschaft keinen Boden gefunden hat.

Massenlieferung von Kriegstrümmern an Frankreich. Wie das Echo da Rhin meldet, traf am Mittwoch auf dem Bahnhof Wischhafen 16 Waggons aus Deutschland ein, die mit Kanonen, Maschinengewehren und Maschinenpistolen aus den Jahren 1917/18 beladen waren. Diese Kriegstrümmern müssen auf Grund des Artikels 248 des Friedensvertrages ausgeliefert werden. Das Kriegsmaterial gehört übrigens verschiedenen Zeiten der französischen Geschichte an, von der Zeit Ludwigs XIV. bis zur Neuzeit. Auch die im Weltkrieg erbeuteten Geschütze müssen den Franzosen ausgeliefert werden.

Wahlkreis-Kommission gegen den Anschluß. Das Reichliche Volksblatt meldet, daß während der Verhandlungen der Reichskommision beim französischen Gesandten vorgeschlagen hätten, um zu erreichen, daß im Falle einer allgemeinen Anschlußbestimmung die Besetzung der deutschen Reichsteile durch fremde Truppen erfolge. Nach dem Antrag dieser Kommission, die das Christlich-sozialistische Volksblatt als parteilose Geseilschaft bezeichnet, soll Wien durch italienische Truppen besetzt werden. Das Volksblatt stellt fest, daß diese schwarz-gelben Vorkämpfer dieser Verhältnisse sind, die sich mit dem Reichsminister und der französischen Militärpartei auf einer Basis bewegen und in einem antidemokratischen Donauklub ihr militärisches Ideal erblicken.

Wie groß sind die einzelnen Heere? Der englische Kriegsminister veröffentlicht in den Parliamentary Papers eine Mitteilung über die Größe der Heere der Länder auf dem Kontinent. Danach haben Oesterreich 30 000, Belgien 105 000, Bulgarien 85 000, Tschechoslowakei 147 500, Dänemark 15 400, Finnland 85 000, Frankreich 800 552, Deutschland 1 000 000, Griechenland etwa 250 000, Ungarn 35 000, Italien 300 000, Holland 21 400, Norwegen 15 400, Polen etwa 600 000, Portugal 30 000, Rumänien 160 000, Spanien 190 715, Schweden 56 200, Schweiz 200 000, der serbisch-kroatisch-slowenische Staat 200 000 Mann. Nach dieser Statistik verfügen Frankreich und Polen über die größten Heere.

Auszug der Sozialisten im sächsischen Landtage.

Das Haus beschlußfähig. — Die Abstimmung über die Bewilligung der Ministergehälter vertagt.

Zu Beginn der gestrigen Landtagssitzung gab Abgeordneter Dr. Demmering im Namen der demokratischen Fraktion folgende Erklärung ab:

Zu der Erklärung, die die Regierung am 19. April zu den Falkenstein Vorwürfen abgegeben hat, habe ich im Namen der Deutsch-demokratischen Fraktion folgendes zu erklären: Wir mißbilligen es, daß die Regierung, ohne vorher zu versuchen, auf verfassungsmäßigem Wege den Landtagsbeschluß zu ändern, 184 abzuändern, entgegen diesem Beschluß angeordnet hat, daß die Landespolizei nur vorübergehend in Falkenstein sein soll. Wir können nicht anerkennen, daß der in Nr. 70 der sächsischen Staatszeitung veröffentlichte Aufruf der in dem Beschluß des Landtages geforderten Kundgebung entspricht; das ist weder der Form noch dem Inhalt nach der Fall. Der Form nach ist der Aufruf lediglich eine Mitteilung an das Gesamtministerium, die nur einem geringen Teil der Bevölkerung zugänglich ist. Dem Inhalt nach entspricht er nicht dem Beschluß, weil darin keine Rede davon ist, daß die verbesserlichen Elemente nicht auf Amnestie rechnen können. Nach unserer Auffassung entspricht die Behandlung des Landtagsbeschlusses nicht den Verpflichtungen, die eine parlamentarische Regierung dem Landtage gegenüber hat.

Minister des Innern Lipinski führt aus, daß nach Paragraph 82 der sächsischen Verfassung die Minister die Beschlüsse des Reiches und des Landtages auszuführen haben. Der Beschluß des Landtages vom 18. März habe nur auf Ablehnung der Amnestievorlage, in der Verbesserten gegen Leben, Eigentum und Gesundheit der Bevölkerung ohnehin ausgenommen werden, gelaute. Unter diesen Umständen wäre eine besondere Regierungserklärung unnötig gewesen. Im übrigen werde in Zukunft im einzelnen genau geprüft werden, ob eine Amnestie am Platze sei oder nicht. — Die Demokraten verlangen das Wort zur Erwiderung, das ihnen jedoch nicht erteilt wird.

Die Erklärung der bürgerlichen Parteien. Bei Kapitel 78 (Etat des Finanzministeriums) gibt Abg. Dr. Seyfert (Dem.) im Namen der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und des Abg. Pfeil (Zentrum) folgende Erklärung ab:

Nach den Feststellungen, die die Regierung am 7. April gegenüber der kommunistischen Partei gemacht hat, erscheint uns mit den Interessen des Landes die Tatsache vereinbar, daß die Regierung in ihrem Bestreben nach wie vor lediglich von der Unterwerfung der kommunistischen Partei abhängt. Aus diesem

Umstände und aus Überlegungen einzelner Minister und aus Vorberungen der Regierungsparteien geht hervor, daß sich die jetzige Regierung als reine Klassen-Partei-Regierung in scharfer Gegensatz zu dem in den sozialistischen Parteien vertretenen Teil des Volkes stellt. Wir werden unter dieser Gegenüberstellung kundtun, daß wir die Schlichter der Minister ablehnen.

Schon bei den ersten Worten des Abg. Seyfert macht sich bei den sozialistischen Parteien eine große Unruhe bemerkbar, worauf sie mit Ausnahme des Abg. Müller-Beipzig (Soz.) den Sitzungssaal verlassen, um dadurch das Haus beschlußfähig zu machen. Abg. Müller (Soz.) bemerkt, daß auf seine Fraktion diese Erklärung der bürgerlichen Parteien wie ein Blitz aus helterem Himmel gewirkt habe. Er betont weiter, daß er selber den Auftrag habe, die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifeln. Da das Haus nach dem Auszug der vereinigten Sozialisten beschlußfähig ist, wird die Abstimmung ausgesetzt. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, den 26., nachmittags 1 Uhr, statt.

Von Stadt und Land.

Kue, 22. April 1921.

Justizminister Dr. Harnisch tritt doch zurück. Die sächsische Staatszeitung bringt folgende Mitteilung: Justizminister Dr. Harnisch schreibt uns: Am allen weiteren Erörterungen und Kombinationen über meine Person und Entlassung die Spitze abbrechen, teile ich Ihnen mit, daß mein Entschluß aus der Regierung auszuschleiden, einmündig ist, und daß ich lediglich schlicht und verständig meine Amt so lange weiterverwalten werde, bis ich ein Nachfolger gefunden haben wird. — Dazu teilt der Ministerpräsident mit: Unter Bezugnahme auf obige Erklärung teile ich der Redaktion der Staatszeitung mit, daß bei einer am 16. April zwischen Herrn Minister Dr. Harnisch und mir stattgefundenen Besprechung der Justizminister aufgabte, Entscheidung über seinen eventuellen Rücktritt nach Rückkehr von seinem Urlaub zu treffen, nach dieser Besprechung aber, wie obige Erklärung sagt, unglücklich über seinen Rücktritt entschieden hat. Ministerpräsident B. u. c.

Rechtlich Wirtschaftsminister? Der sächsische Zeitungsbienst behauptet aus absolut fälscher Quelle erfahren zu haben, daß anstelle des zurückgetretenen Ministers Schwarz der Landtagsabgeordnete Hellwig sächsischer Wirtschaftminister werden wird.

Die Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe. Gegen die Verordnung des Wirtschaftsministeriums über völlige Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe sind von den beteiligten Gewerbetreibenden so nachdrückliche Einsprüche erhoben worden, daß das Wirtschaftsministerium Bedenken getragen hat, sie aufrecht zu erhalten. Es ist daher an die sämtlichen Kreisoberhäupten eine Anweisung ergangen, die Befolgung der Verordnung zunächst zu unterlassen. Die Kreisoberhäupten in der sächs. Staatszeitung bereits veröffentlicht. Das Wirtschaftskartell ist daraufhin nochmals bei der Kreisoberhäuptenmannschaft vorzeitig geworden, daß auch die für den Bezirk der Kreisoberhäuptenmannschaft Zwida erlassene Verfügung wieder aufgehoben wird. Wir wir hören, hat auf Antrag hiesiger Friseur auch der Stadtrat von Kue eine Eingabe an die Kreisoberhäuptenmannschaft gerichtet, in der darum ersucht wird, im Interesse des Publikums wie der in Frage kommenden Geschäftsinhaber es bei den alten Bestimmungen zu belassen. Schließlich wird noch gemeldet, daß im Prüfungsausschuß des sächsischen Landtages gestern mitgeteilt wurde, daß das Wirtschaftsministerium Bedenken gegen die Einstellung der Sonntagsarbeit im Barbiergewerbe zum Ausdruck gebracht habe und daß die Verordnung, die die Sonntagsarbeit in den Sommermonaten verbietet, bereits wieder aufgehoben worden ist. Es bleibt also bei der Sonntagsarbeit im Barbier- und Friseurgewerbe wie bisher.

Arbeitsurlaub. Der Krähenseher Max Wiedemann, wohnhaft in Schneberg, feierte am 20. d. M. sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Ernst Geisner, Aktiengesellschaft, Textilmaschinen-Fabrik. Aus diesem Anlaß wurde er gestern von der Direktion beglückwünscht und ihm ein Spardosenbuch mit Einlage ausgehändigt. Auch seine Arbeitskollegen erzeuften den Jubilar durch Geschenke und Schenkung seines Arbeitsplatzes.

Fahrpreiserhöhung für Kriegsbeschädigte in Heilanstalten. Mit sofortiger Gültigkeit werden auf den deutschen Reichsbahnbahnen Kriegsbeschädigte, die sich noch in ehemals militärischen Heil- und Kuranstalten befinden, bei den von ihnen aus eigenen Mitteln bestrittenen Urlaubreisen in der 3. Wagenklasse der Eil- und Personenzüge zum halben Fahrpreis 4. Klasse befördert. Bei Reisen mit Entfernungen von mindestens 150 Kilometer können auch Schnellzüge gegen Zahlung des Zuschlags benutzt werden. Die Fahrpreiserhöhung wird gegen Vorlage eines Ausweises der Kuranstalt nach vorprüfendem Wäcker und eines Personalausweises mit Lichtbild gewährt.

Abschaffung der Pauschalgebühren im Fernsprechnetz? Was Berlin wird gemeldet: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist im Fernsprechnetz die Abschaffung der Pauschalgebühren von der Reichspostverwaltung in Erwägung gezogen worden, und die Regierung ist augenblicklich mit der Vorbereitung einer anderen Tarifgestaltung beschäftigt, die den eigentlichen Verhältnissen des Fernsprechnetzes besser angepaßt ist. Den Vorschlägen werden in der nächsten Zeit entsprechende Vorlagen zugehen. Die Regierung beabsichtigt, einen Gesetzentwurf einzuzeichnen, welcher die der Ansicht ist, daß hierdurch allein eine gerechte Verteilung der Kosten des Fernsprechnetzes auf die Teilnehmer gewährleistet wird. Die nötige Einführung der Gesetzentwürfe ist zum Teil zu statistischen Zwecken bereits erfolgt, so daß hierdurch Kosten von einer Höhe, die sie der Neuerrichtung hindernd im Wege stehen würden, nicht entstehen. Die Regierung beruft sich darauf, daß das Fernsprechnetz bereits in England, Holland und in den Vereinigten Staaten eingeführt ist und sich dort bewährt habe.

N. Schuß der Arbeiter bei Betriebsstilllegungen. Das sächsische Arbeitsministerium hat beim Reichsarbeitsministerium beantragt, die Verordnung über Betriebsstilllegungen und Stilllegungen vom 8. November 1920 von Grund aus umzuändern. Insbesondere soll diese Verordnung künftig sozialpolitisch nach der Richtung wirken, daß die Arbeitnehmer einen weitgehenden Rechtsschutz gegenüber etwaigen willkürlichen Maßnahmen von Arbeitgebern und gegenüber drohender Erwerbslosigkeit erhalten. Das Arbeitsministerium fordert deshalb folgende Verbesserungen zugunsten der Arbeiterschaft und der Volkswirtschaft: 1. Die Tätigkeit der Demobilisationsbehörde soll nicht nur eine unterstützende sein; diese Behörde soll künftig das Recht haben, ein Verbot des Abbruchs oder der Stilllegung auszusprechen. 2. Die Beschlagnahme und Enteignung soll künftig nicht nur auf die Vorräte und die drohenden oder betriebsförmigen Gegenstände, sondern auf den gesamten Betrieb erstrecken dürfen.

Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, mit Hilfe der Beschlagnahme und Enteignung die Weiterführung von Betrieben im Interesse der Allgemeinheit durch eine öffentliche Stelle auch gegen den Willen des Arbeitgebers durchzuführen. 4. Künftig soll die Fortsetzung des Betriebes bei Enteignung durch die Demobilisationsbehörde endgültig und unumkehrbar sein; ferner soll bei Beschlagnahmen und Enteignungen die Höchstgrenze des Tagespreises der Entschädigungen durch die Demobilisationsbehörde niedriger festgelegt werden können. 5. Die Fristen, insbesondere die kurzgefristigen Fristen für die Ermittlung der Hilfsmittel und für die Durchführung der Beschlagnahme und Enteignung sollen wesentlich verlängert werden. Das Arbeitsministerium hofft, daß durch die Verwirklichung dieser Anregungen die Betriebsanlagen geschützt und der Volkswirtschaft erhalten und die Interessen der Arbeiter mehr als bisher berücksichtigt werden. Es hat Vorbehalte geäußert, daß die Behandlung der Angelegenheit durch die Reichsregierung nach Möglichkeit beschleunigt wird.

Vereinigung der Kunstfreunde.

Donnerstag, den 21. April: Des Meeres und der Liebe Wellen, Trauerspiel in fünf Akten von Franz Grillparzer.

Unbestritten ist das Trauerspiel: Des Meeres und der Liebe Wellen. Grillparzers Meisterwerk, wenn auch der Titel recht schallig anmutet. Neben Shakespeares Romeo und Julia ist es das reinste Liebesdrama, das wir besitzen. Es behandelt die Sage von Hero und Leander, wie schon aus der Inhaltsangabe zu ersehen war, die wir in unserer letzten Dienstags-Ausgabe veröffentlichten. Weil wir in ihr auf die Handlung des Stückes zur Genüge eingegangen sind, können wir davon absehen, uns heute noch einmal damit zu befassen. Die gestrige vorzügliche Aufführung des Stückes vor vollbesetztem Saale aber erst hat erkennen lassen, was für ein postives Werk wir in dem Trauerspiel besitzen, wie einfach und doch wie raffiniert die Handlung in ihm aufgebaut ist, umwoben von einer zauberhaft schönen Stimmung. Schade, daß das Werk nicht öfter im festen Spielplan der Bühnen zur Aufführung kommt, trozdem es seinen Platz mit vollem Rechte unter den größten Schöpfungen der Weltliteratur einnimmt. Um so anerkannterwert ist es, daß die Vereinigung der Kunstfreunde es gestern in Szene gehen ließ und dafür eine würdige, künstlerisch-geschmackvolle Bühnenaufführung vorbereitet hatte.

Wer gestern Abend an der Schönheit des Werkes sich erbaute hat, der wird es kaum fassen können, daß das meisterhafte Stück 1831 bei seiner Uraufführung nur einen unglücklichen Erfolg fand und erst nach beinahe zwei Jahrzehnten in seinem vollen Werte erkannt wurde. Und doch können wir die Gestalt der Hero in ihrer herben Keuschheit getrost neben Goethes Iphigenie stellen, hören wir aus der Dichtung die Allmacht der Liebe in reinsten Weisen erklingen, so daß durch diese alle und alles umfassende Gewalt das tragische Geschick der beiden des Trauerspiels uns menschlich so nahe gebracht wird, wie das überhaupt nur denkbar ist. So schätzen wir die Grillparzer'sche Tragödie, sein weitest und freiestes Stück, heute bedeutend anders ein, als es 1831 in Wien geschah, und schließlich war auch gestern Abend das Publikum völlig von dem Banne der Dichtung umfassen. Selbst die Ungehörigkeit, daß verschiedene Male gänzlich unnotwendiges Lachen einiger Zuschauer hörbar wurde, konnte die Stimmung nicht zerschlagen; nur verwunderlich war es, wie jemand es über sich bringen konnte, bei diesem herrlichen, postiven Dichtwerk nicht ernst zu bleiben.

Heinrich Laube hat sich einmal dahin geäußert, daß mit der Hero die Tragödie steht oder fällt. Soll dieses Urteil auf die gestrige Vorstellung übertragen werden, so muß festgestellt werden, daß mit Grillparzer'scher Weiblichkeit in der Rolle der Priesterin der Aphrodit nicht allein das Stück, sondern auch der künstlerische Erfolg der Vorstellung gesichert war. Neben tiefer Innigkeit beherrschte ihr Spiel natürliche Anmut und Lebenswürdigkeit, wie sie in der Keuschheit einer reinen Mädchenese begründet sind. Dies kam aber in so garter Weise zum Ausdruck, daß der Übergang zur Tragik dadurch nicht eine gegenläufige Wirkung hervorbrachte, vielmehr der Charakter dieser Hero völlig folgerichtig sich entwickelte: jungfräuliche, holde Zurückhaltung, Liebeshemmung, stürmisches Verlangen, Erwachen aus beseeligendem Traum, jäher Sturz in die Tiefe der Tragik. Die warme Stimme der Künstlerin durchließ die ganze Scala menschlichen Empfindens, kurz: Fräulein Hero darf sich mit berühmten Vorbildern in dieser Rolle messen. Rudolf Schürer als Leander war ihr ein vorzüglicher Partner, edel und lebensfähig, und, wie Fräulein Hero, klar und ausdrucksvoll in Sprache, Haltung und Geste. Diese Vorträge verleiht auch Max Kühne in der Gestalt des Oberpriesters, mit der er eine würdevolle Figur schuf, in sich geschlossen, vielleicht etwas zu streng, deshalb jedoch nicht minder vorzüglich im Geiste der Dichtung. Ludwig Schäfer als Naukleros war frisch und natürlich. Karl Kasch in der kleinen Rolle von Heros Vater wirkte selbst dieser Episode Würde zu geben, die, etwas realistisch gefärbt, seiner großen Darstellungskraft entsprach. Otto Müller-Hanno bewährte sich wie immer, sein Tempelwächter verdient volle Anerkennung und auch die übrigen Rollen waren gut besetzt. Der starke Beifall, den die Darstellung fand, zeigte, wie hoch das Publikum die künstlerische Qualität der Vorstellung einschätzte.

Beierfeld, 21. April 1921.

Konzert des Volkshilfswesens. Der Volkshilfswesen-Ausschuß der Gemeinde Beierfeld veranstaltet am Sonntag, den 24. April im großen Saale des Frankonia-Kinder-Sanatoriums (ehemals Gasthof zur Krone), ein Konzert, das allen Musikfreunden reich und kostene Gönner bieten wird. Es ist gelungen, das Hamann-Quartett vom Gewandhaus-Orchester in Leipzig, Professor Julius Rengel, Eugen Richter und Maria Pabell, alles Künstler von internationaler Ruf, zu gewinnen. Das Konzert beginnt nachmittags 4 Uhr, sodas es den Auswärtigen noch möglich ist, mit dem von Schwarzenberg um 7 Uhr abgehenden Zuge zurückfahren zu können. Für Aus ist der Kartenverkauf im Bazargeschäft Müller.

Zwickau, 21. April. E. Luth. Schulförderung. Sonntag den 24. 4. findet in Zwickau die Hauptversammlung des E. Luth. Schulförderung in Sachsen statt. Die ordentliche Mitgliederversammlung wird vormittags um elf Uhr im Deutschen Kaiser gehalten, der Festgottesdienst in der Marienkirche beginnt um drei Uhr. In der öffentlichen Versammlung um fünf Uhr im Deutschen Kaiser spricht der Vorkämpfer der christlichen Schule, Reichstagsabgeordneter D. Mumm, über die Frage: Was erwarten wir vom Reichsschulgesetz? Da der Entwurf des Reichsschulgesetzes nunmehr erlassen ist und in den nächsten Wochen und Monaten in dreifacher Öffentlichkeit erörtert werden wird, sei der Besuch der Versammlung empfohlen.

Marienberg, 21. April. Streik. Den seit 14 Tagen streikenden Arbeitern der Beschpielwarenfabrik von Wernicke hier sind seit gestern die Arbeiter der Spielwarenfabrik von Moritz Gottschalk hier und die Arbeiter der Marienberger Wollspinnerei, K.-G. nachgefolgt. Die Gesamtheit der Streikenden beträgt nun über 800. Lohnansprüche sind die Gründe.

Erzberger über die päpstliche Friedensvermittlung.

Erzberger wendet sich in der Hoff. Zig. gegen die Behauptung des Jesuiten-Paters Leiber, daß die Zulibürgung 1917 in Berlin ganz wesentlich zum Wirlingen der päpstlichen Friedensvermittlung mitgewirkt hätten. Im Gegenteil habe man im Vatikan den...

nahme zur belgischen Frage nicht enthalten. Der dritte Akt der päpstlichen Friedensvermittlung mit dem besten Aussehen auf raschen und vollen Erfolg begann am 30. August. Rom abermittelte mit Zustimmung Englands und Frankreichs eine Anfrage Englands über unsere Kriegsziele, besonders wegen einer bestimmten Erklärung über Belgien. Nach mehr als drei Wochen Jögern lehnte die deutsche Regierung frag wiederholter ganz bestimmter Hinweis, daß eine präzisere Antwort über Belgien gegeben werden müsse, trotz der dem Abgeordneten gegebenen Zusage, hierauf zustimmend zu antworten, die erbetene Erklärung über Belgien ab. Nachdem die päpstliche Friedensaktion im September 1917 durch deutsche Schuld zum Scheitern gebracht war, trat die Wendung in Frankreich und England ein und der einseitige Oberbefehl unter Marshall Foch wurde geschaffen. Die Hoff. Zig. bemerkt dazu: Auch diese Zuschrift zeigt, daß Erzberger damals so wenig wie heute den wahren Zusammenhang der Dinge verstanden hat. Die Friedensneigung in England mußte, ganz abgesehen von dem im Hochsommer 1917 deutlich werdenden Mißerfolg des Unterseebootkrieges und der Eyrninschen Denkschrift vor allem in dem Augenblick aufhören, in dem das Scheitern der auf untauglicher Grundlage unternommenen Verständigungsversuche Deutschlands mit dem damals noch starken Russen Revendik offenbar wurde.

Wie zahle ich meine Einkommensteuer?

Das neue Lohnabzugsverfahren. Es ist vorauszusetzen, daß das ganze Lohnabzugsverfahren durch ein besonderes Lohnsteuerergesetz geregelt werden soll. dessen Sätze mit denjenigen des neuen Steuerartikels, wie er durch die Novelle zum Einkommensteuergesetz festgelegt ist, übereinstimmen müssen. Im vorangehenden Ausfluge wurden die Erleichterungen dargelegt, die der neue Steuertarif insbesondere den Lohn- und Gehaltsempfängern mit kleinerem Einkommen bringt. In gleicher Weise wird der neue Steuerabzug bis Ende März 1921 waren abzugsfrei: für den Haushaltungsvorstand 6.- M bei täglicher, 30.- M bei wöchentlich und 125.- M bei monatlicher Gehaltszahlung. Für jedes unterhaltungspflichtige Familienmitglied wurden: 1.50.- M täglich, 10.- M wöchentlich und 40.- M monatlich diesem Betrag hinzugezählt. Jetzt ab 1. April 1921 sind abzugsfrei: für den Haushaltungsvorstand und seine Ehefrau je 4.- M täglich, 24.- M wöchentlich und 100.- M monatlich. Der abzugsfreie Betrag erhöht sich für jedes zum Haushalt zählende Kind unter 21 Jahren um 6.- M täglich, 30.- M wöchentlich und 150.- M monatlich. Dabei ist zu beobachten, daß bei täglicher Berechnung das Jahr zu 300 Arbeitstagen, bei wöchentlicher Berechnung das Jahr zu 50 Arbeitswochen gerechnet wird. Was bisher beim Steuerabzug, soweit er Familienväter betrifft, zu beachten war, bleibt bestehen. Der Arbeitgeber kann nicht erst umständliche Erhebungen anstellen, ob die Ehefrau oder die unter 21 Jahre alten Kinder selbst verdienen, und ob beim Steuerabzug vom Verdienst der Ehefrau und der Kinder an anderen Arbeitstätten die dem Lohnabzug nicht unterliegenden Beträge bereits abgezogen worden sind. Es ist vom Arbeitnehmer zu beachten, daß die abzugsfreien Sätze für die Kinder nur beim Haushaltungsvorstand angerechnet werden dürfen nicht aber zugleich...

bei der Ehefrau. Aufes von dem Betrag verbleibenden Betrages ist der Abzug selbst gebührt worden. Vom 1. April 1921 ab wird der Steuerabzug einseitig, und zwar mit noch zu 10 Prozent, ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens vorgenommen. Bezirkt jemand mehr als 24 000.- M jährlich, so hat er den Bundeslichen Höchstbetrag über den 10prozentigen Lohnabzug hinaus in vierjährlichen Raten an den Staatsschatz zu entrichten.

Es seien nachfolgend zwei Beispiele über die jeweilige Wirkung des Steuerabzuges angeführt. Dabei sind die Versicherungsbeiträge in Anbetracht ihrer verhältnismäßig Höhe weggelassen worden. Bei beiden Beispielen handelt es sich um Lohn- bzw. Gehaltsempfänger mit vier Kindern unter 21 Jahren.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'abzugsfrei für den Haushaltungsvorstand 24.- M' and 'abzugsfrei für die Ehefrau 24.- M'.

Der Steuerabzug gilt also nur für den Betrag von 108.- M (200.- M weniger 92.- M), beträgt also wöchentlich 10.- M (10 Prozent von 108.- M). Der Abzug wird auf volle Mark nach unten abgerundet.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'abzugsfrei für den Haushaltungsvorstand 100.- M' and 'abzugsfrei für die Ehefrau 100.- M'.

Der Steuerabzug gilt also nur für den Betrag von 400.- M (1200.- M weniger 800.- M), beträgt also monatlich 40.- M. Im ersteren Falle würde der Arbeiter am Monatsende 200.- M ausgezahlt erhalten, wobei die Versicherungsbeiträge allerdings nicht berücksichtigt sind, während dem Angehörigen am Monatsende 1180.- M ohne Berücksichtigung der Versicherungsbeiträge ausgezahlt würden.

IV. Der Gewerbetreibende. (Freie Gewerke.)

Das Reicheinkommensteuergesetz hat die vier Grundarten der früheren Steueranlage (Grundbesitz, Gewerbe, Kapital und Arbeit) beibehalten, es hat aber von der früheren Zahlungsart abgewichen. Die Abweiche war notwendig, weil sich nach dem Kriege die wirtschaftliche Lage beträchtlich verschoben hatte. Inwieweit für das Einkommen aus Arbeit Veränderungen getroffen werden mußten, ist in den Abschnitten II und III (Der Selbstbediente) dargelegt worden. Für die Gewerbetreibenden - d. h. solche Steuerpflichtige, die auf eigene Rechnung und Gefahr arbeiten - trat beim Übergang der Finanzverwaltung auf das Reich eine einschneidende Veränderung ein. Die Gewerbetreibenden wurden bis dahin ihre Einkommensteuer nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre festsetzen lassen, während jetzt der Veranlagung bei allen Einkommensträgern also auch bei den Gewerbetreibenden, das in einem Kalender- (oder Wirtschaftsjahr) bezogene Einkommen zugrunde gelegt wird. Anders als bei den Lohn- und Gehaltsempfängern, bei denen durch den Lohnabzug der Steuerpflichtige seine Unterlagen gegeben waren, mußten bei den Gewerbetreibenden die letzten landesrechtlichen Unterlagen zu Hilfe genommen werden. Alle diejenigen Steuerpflichtigen, die bis die Zeit vor dem 1. April 1920 zur Landes-einkommensteuer veranlagt worden waren (ohne Ausnahme auch die Gewerbetreibenden), erhielten im Laufe des 1. Halbjahres 1920 einen vorläufigen Steuerbescheid, dem das für die letzte Landessteueranlage maßgebliche Einkommen zugrunde gelegt war. Die Steuer wurde nach dem Reichsteuertarif und unter Berücksichtigung des sogenannten Existenzminimums festgesetzt. In Zahlen war sie dann in vier Raten am 15. 5., 15. 6., 15. 7. 1920 und 15. 2. 1921.

Infolge des Übergangs der Einkommensteuer auf das Reich wurde die frühere dreijährige Durchschnittsberechnung durch das neue System verdrängt, nach dem ohne Unterschied nur dasjenige Einkommen zur Steuer herangezogen wird, das der Steuerpflichtige in dem letzten Kalenderjahre bezogen hat. Die Veranlagung findet nach Ablauf des Kalenderjahres statt. Die Unterlagen hat jeder, auch der Gewerbetreibende in einer Einkommensteuererklärung beizubringen. Auf Grund dieser wird jetzt die endgültige Einkommensteuer...

Auf Grund dieser neuen Besprechung in Berlin nach der Zulibürgung und nach den in Rom gleichzeitig laufenden Informationen der Entente ist dann als zweiter Akt die vom 1. August datierte, aber erst Mitte August überreichte und veröffentlichte Friedensnote des Papstes erschienen. Für die Beantwortung der päpstlichen Friedensresolution war wichtig der von Rom ganz präzis geäußerte Wunsch, daß von Deutschland die vollkommene Unabhängigkeit Belgiens in der Antwort zugesichert werde. Die Beantwortung der päpstlichen Friedensnote hat sich bis zum 3. September hinzog. In der deutschen Antwort war trotz des vatikanischen Wunsches und trotz des Drängens der Vertreter des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten im Siebenerausschuß die erbetene Stellung...

Die Spinne.

Roman von E. v. Elvestad.

Berechtigtes Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

18. Kapitel.

Das Ersauern und Entsetzen des Verwalters beim Anblick der Leiche war unbeschreiblich. Er versicherte immer wieder, daß er den Toten nicht kenne - ihn nie gesehen habe, weder auf dem Gut noch in Kristiania. Als er den Revolver entdeckte, sagte er, in dem Glauben, daß der Detektiv ihn noch nicht gesehen habe: „Haben Sie die Waffe beachtet, die er noch in der Hand hält? Er hat sich erschossen.“ Falkenberg wollte etwas erwidern, Krag aber ergriff ihn am Arm. „Sie haben recht,“ sagte Krag zum Verwalter. „Der Unglückliche hat sich erschossen.“ „Und Sie kennen ihn auch nicht?“ fragte Eklund. „Nein, wir kennen ihn auch nicht.“ „Das ist das Seltsame, was mir in meinem Leben passiert ist,“ fuhr der Verwalter fort, indem er versüßte mit den Händen nach der Stirn griff. „Was in aller Welt soll ich tun?“ „Für Sie gibt es nur eines zu tun,“ bemerkte der Detektiv. Der Verwalter sah ihn starr an. „Sie müssen die Sache der nächsten Polizeibehörde melden.“ „Der alte Amtmann Daasen ist unsere nächste Ob- ligkeit. Ich werde ihm sofort telefonieren.“ Er begab sich hastig zur Tür, blieb aber wieder stehen. „Sind Sie nicht auch von der Polizei?“ fragte er Wabörsen Krag. „Ja,“ antwortete dieser, „aber diese Sache gehört vorzugsweise einem anderen Verleht. Versuchen Sie nur, das Amtsmannens habhaft zu werden.“

Der Verwalter ging. „Was halten Sie von der Sache?“ fragte Falkenberg, als der Verwalter aus der Tür war. „Das Ganze ist noch ein wirres Rätsel,“ antwortete Wabörsen Krag, während er den Toten aufmerksam betrachtete. „Wenn wir Uda finden, kommen wir damit vielleicht auch diesem Rätsel auf den Grund. Aber es ist auch möglich...“ Falkenberg ging auf Krag zu. „... daß wir dieses Rätsel lösen, ohne doch Uda gefunden zu haben?“ Wabörsen Krag nickte zustimmend. „Dieses wilde Abenteuer wird immer tragischer,“ sagte er ernst. „Ich glaube, daß der Mann, der dort liegt, ein reuiger Sünder war. In diesem Fall war sein Brief an mich aufrichtig gemeint, und Valentine ist eine Frau, die keine reuigen Sünder gebrauchen kann. Solche will sie am liebsten los sein... im übrigen habe ich Ihnen ja gesagt, daß ich ein letztes Mittel habe.“ „Und wenn auch das fehlschlägt?“ Der Detektiv zuckte die Achseln. „Dann kann ich Ihnen die Versicherung geben,“ sagte er, „daß der da nicht das einzige Opfer sein wird.“ Falkenberg zuckte. „Was den Verwalter betrifft,“ fuhr Wabörsen Krag fort, der offenbar das Thema Uda nicht ausführlich mit Falkenberg zu besprechen wünschte, „so glaube ich bestimmt, daß er nichts mit dem Drama hier zu tun hat. Dazu waren sein Ersauern und sein Schreck zu echt.“ „Und der Kammerherr?“ „Der Verwalter scheint in daran gewöhnt zu sein, daß der Kammerherr nächtliche Automobilfahrten auf seinen Gütern abhatet.“ „Dabei habe ich auch schon gehört,“ sagte Falkenberg, „Kammerherr Toten ist einer meiner besten Freunde.“ „Er ist auch ein guter Freund der Spinne.“ Der Detektiv rief die Augen auf. „Sie meinen doch nicht, daß Kammerherr Toten mit den Schuften in Verbindung steht, die Uda erschossen haben?“ „Bevor ich nicht das Genetrik aus Totens eigenem Munde gehört habe, stehe ich alle Möglichkeiten in Betracht,“ antwortete Wabörsen Krag. „Er hatte die ganze Welt den Toten betrachtet.“ „Betrachten Sie die Höhe des Toten genau,“ sagte der Detektiv. Falkenberg trat vor die Leiche und nahm sie genauer in Augenschein. „Im Grunde ist es nicht das Gesicht eines klugen Menschen,“ sagte Krag, „die regelmäßigen, klaren Linien lassen auf Entschlossenheit und Charakter schließen. Die Kleidung des Toten ist gewöhnlich; er ist aus einer Gesellschaft gekommen. Betrachten Sie diese Hände wie wohl gepflegt sie sind, man kann daraus auf den Mann schließen. Was aber ist das?“ Wabörsen Krag beugte sich über den Toten und griff nach seiner linken Hand, die er aufmerksam betrachtete. Er zeigte Konsul Falkenberg den Ringfinger und fragte: „Können Sie sehen, daß dort ein Ring gefesselt hat?“ Falkenberg nickte. „Ja, man sieht einen hellen Streifen in der Haut.“ „So scheint ein breiter Goldreif mit einem großen ovalen Stein gewesen zu sein - wahrscheinlich ein sehr kostbarer Ring.“ „Aber es kann doch unmöglich ein Raubmord gewesen sein,“ wandte Falkenberg ein. „Nein. Dieser ist sehr wenig wahrscheinlich,“ antwortete Krag, „sonst hätten die Wabörsen ihn auch bei Uda abgenommen. Die goldene Uhr hat einen Wert von mindestens 700 bis 800 Mark.“ Wabörsen Krag verteilte eine Wette auf Uda. „Wenn ich behaupte, daß sich nicht der kleinste Gegenstand an dem Toten befindet, weder ein Stück Papier noch eine Raquel, ein Medaillon oder dergleichen, das ihn identifizieren könnte, so scheint mir das Ihnen das Ringes ganz sicher. Wahrscheinlich hat er ein Medaillon gehabt, zum Beispiel einen Roman.“

mit den Schuften in Verbindung steht, die Uda erschossen haben?“ „Bevor ich nicht das Genetrik aus Totens eigenem Munde gehört habe, stehe ich alle Möglichkeiten in Betracht,“ antwortete Wabörsen Krag. „Er hatte die ganze Welt den Toten betrachtet.“ „Betrachten Sie die Höhe des Toten genau,“ sagte der Detektiv. Falkenberg trat vor die Leiche und nahm sie genauer in Augenschein. „Im Grunde ist es nicht das Gesicht eines klugen Menschen,“ sagte Krag, „die regelmäßigen, klaren Linien lassen auf Entschlossenheit und Charakter schließen. Die Kleidung des Toten ist gewöhnlich; er ist aus einer Gesellschaft gekommen. Betrachten Sie diese Hände wie wohl gepflegt sie sind, man kann daraus auf den Mann schließen. Was aber ist das?“ Wabörsen Krag beugte sich über den Toten und griff nach seiner linken Hand, die er aufmerksam betrachtete. Er zeigte Konsul Falkenberg den Ringfinger und fragte: „Können Sie sehen, daß dort ein Ring gefesselt hat?“ Falkenberg nickte. „Ja, man sieht einen hellen Streifen in der Haut.“ „So scheint ein breiter Goldreif mit einem großen ovalen Stein gewesen zu sein - wahrscheinlich ein sehr kostbarer Ring.“ „Aber es kann doch unmöglich ein Raubmord gewesen sein,“ wandte Falkenberg ein. „Nein. Dieser ist sehr wenig wahrscheinlich,“ antwortete Krag, „sonst hätten die Wabörsen ihn auch bei Uda abgenommen. Die goldene Uhr hat einen Wert von mindestens 700 bis 800 Mark.“ Wabörsen Krag verteilte eine Wette auf Uda. „Wenn ich behaupte, daß sich nicht der kleinste Gegenstand an dem Toten befindet, weder ein Stück Papier noch eine Raquel, ein Medaillon oder dergleichen, das ihn identifizieren könnte, so scheint mir das Ihnen das Ringes ganz sicher. Wahrscheinlich hat er ein Medaillon gehabt, zum Beispiel einen Roman.“

monatlich für das Einkommen aus dem Kalenderjahre 1920 festgesetzt. Sie gilt zugleich als vorläufige Steuer für das laufende Rechnungsjahr 1921. Auf die endgültig festgelegte Einkommensteuer wird der Vorzuschuß angerechnet, der auf den vorläufigen Steuerbescheid hin gezahlt worden ist. Ist der gezahlte Betrag geringer gewesen, so wird eine Nachzahlung zu leisten sein; ist er dagegen größer, so wird er auf die nachstehende Steuerzahlung gutgeschrieben. Bei der Ausfüllung des Veranlagungsformulars muß der Hauptfrage nach dem Geschäftsgewinn aus dem Betriebe besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Zunächst ist zu beachten, daß diese Frage nur für sein gewerbliche Betriebe gilt. Die Ausübung des Rechtsanwaltsberufs, des Notariats und der ärztlichen Praxis gilt nicht als gewerbliche Tätigkeit. Das gleiche gilt hinsichtlich des Einkommens der Künstler, Architekten, Ingenieure, Privatlehrer, Schriftsteller und der Angehörigen anderer freier Berufe.

Die Abgabe der Einkommensteuererklärung gestaltet sich am einfachsten, wenn der Gewerbetreibende ordnungsmäßig Bücher führt. Wer diese Geschäftsregel nicht beachtet, erschwert nicht nur der Veranlagungsbehörde, sondern auch sich selbst die Arbeit, da eine genaue Nachprüfung seiner Angaben durch die Steuerbehörde zu erwarten ist. Aus diesem Grunde hat der Gesetzgeber bestimmt, daß jeder, der mehr als 10000 Mark zu versteuern hat und nicht schon durch das Handelsgehebuch zur Buchführung verpflichtet ist, seine Einnahmen aufzeichnen soll. Außerordentlich wichtig für den Gewerbetreibenden ist die richtige Auslegung des Begriffs Werbungskosten. Auch bei dem Einkommen aus einem Gewerbebetrieb dürfen diejenigen Werbungskosten geltend gemacht werden, die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens aufzuwenden sind. Im allgemeinen werden daher alle diejenigen Aufwendungen als Werbungskosten anzusehen sein, die in einer unmittelbaren Beziehung zu den der Einkommensteuer unterliegenden Einkünften eines Gewerbetreibenden stehen. Unter den am häufigsten vorkommenden geschäftlichen Werbungskosten sind zu nennen: Miete (auch für Ausstellungsräume), Personalkosten, Gehälter, Löhne, Provisionen, Gratifikationen, freie Station, übliche Weihnachtsgeschenke, Trinkgelder, Angestelltenversicherungsbeträge, persönliche Unfallversicherungsrücklagen, Spenden beim Ein- und Verkauf sowohl im Betriebe wie beim Kundenbesuch, Reklamekosten, Dekorationskosten, Reinigungskosten, einschließlich des dafür benötigten Materials, Berufskleidung, angemessene Abschreibungen auf Inventar, persönlicher Aufwand im Geschäftsinteresse, Reklamekosten, Projektgebühren, Steuern, Gebühren und Beiträge, soweit sie als abzugsfähig anerkannt sind, Stempelposten, Innungs-, Kammer- und Verbandsbeiträge, Versicherungen gegen Feuer, Haftpflicht und Diebstahl, also alle diejenigen Aufwendungen, die im geschäftlichen Leben im allgemeinen als Handlungskosten bezeichnet werden. In seinem eigenen Interesse kann jedem Gewerbetreibenden nur geraten werden, alle seine Geschäftsposten einzeln anzuführen und der Einkommensteuererklärung beizufügen. Nur so wird der Veranlagungsbeamte sich ein klares Bild von denjenigen Kosten machen können, die als Werbungskosten von dem Einkommen abzusetzen sind.

Vermischtes.

Russisch als Unterrichtsfach. Die Hamburger Oberschulbehörde beabsichtigt in einigen höheren Schulen Russisch als Unterrichtsfach einzuführen. Auch staatliche kaufmännische Fortbildungsschulen richten russischen Unterricht ein in der Erkenntnis, daß die wichtigsten Aufgaben für uns im Osten liegen und daß es eine Illusion sei, daß Südamerika das zweifellos ein guter Kunde für unsere Fertigfabrikate ist, allein imstande sei, die Masse unserer Ausfuhrartikel aufzunehmen.

Silbermünzenlauf am Wannsee. Bei den Ausschachtungsarbeiten des am Wannsee im Bau befindlichen Bootshauses der

Flottille wurde ein Silberstück gefunden, das man in einem alten Topf auf eine Urne gefunden, in der sich ungefähr zwei hundert Silbermünzen befanden. Bei näherer Betrachtung stellte sich heraus, daß man einen äußerst wertvollen Fund gemacht hatte. Die Münzen stammen aus den Jahren 1135-1150 und zeigen die Prägung des Königs Wenzeslaus II. von Böhmen. Die Fundstücke werden dem Museum übergeben.

Erfolger Karls Nusser. Im Angelegenheit deutscher Bistümer wird die Schweizer Besetzung Karls von Oesterreich besonderer Umstände halber zum Verkauf ausgeschrieben. Die Angelegenheit lautet: Prangins, schloßartige Besetzung am Genfer See ist besonderer Umstände halber per sofort, eventuelle mit Komplettem, welchem Inventar, zu verkaufen oder zu verpachten. — Erfolger Karl wird nach den letzten Meldungen voraussichtlich nach Spanien überfledeln.

Selbsttötung eines Millionärs aus — Steuerfurcht. In Dordrecht erhängte sich der 64jährige Jakob Kolb auf dem Dachboden seines Hauses. Steuerfurcht waren die Ursache des Selbsttötens. Er hatte eine Kriegsgewinnsteuer von 180000 Kronen zu zahlen, und obgleich er mehrfacher Millionär war, lebte er seitdem in der beständigen Furcht, daß er Hungers sterben werde.

Der Ingenieur als Chirurg. Im Charing Cross-Hospital in London ist vor einigen Tagen eine höchst eigenartige Operation durchgeführt worden. Ein junger Mann war durch eine spitze Eisenstange, die von einem Bau heruntergefallen war, von der Schulter bis zum Bein durchbohrt worden, freilich ohne daß lebenswichtige Organe dabei verletzt wurden. Die vorstehenden Enden an beiden Seiten des Körpers wurden abgesägt, so daß noch ein Stück von mehr als einem Meter Länge im Körper stecken blieb. Dieses Stück mußte nun nicht mit chirurgischen, sondern mit Ingenieurwerkzeugen aus dem Körper herausgeschraubt werden, indem an der einen Seite ein Griff angebracht wurde und an der anderen eine Vorrichtung zum Nachziehen. Die Werkzeuge deshalb einen Ingenieur zu, mit dessen Hilfe die eigenartige Operation tatsächlich glücklich gelang.

Ein neues Betäubungsmittel. Der Direktor des Londoner St. Bartholomews Hospital, Dr. Mackenzie Wallis, hat vor der Royal Society of Medicine einen Vortrag gehalten, in dem er mehrere Einzelheiten über seine Erfindung eines neuen chirurgischen Betäubungsmittels angab, das den Namen Ethanol führt. Das neue Anästhetikum wird in England bereits sofortmäßig hergestellt und besteht in der Hauptfache aus gasförmigem, nicht giftigem Äther. Es wird behauptet, daß das neue Mittel nicht die bisherigen unangenehmen Folgen der gebräuchlichen Betäubungsmittel, wie Chloroform usw., habe und auch nicht bei den Patienten nach der Operation das bisher meist beobachtete Erbrechen hervorruft, das die Rekonvaleszenz immerhin zu verzögern geeignet ist.

Polischewitzsche Gefinnungstätigkeit. In einer russischen Stadt hielt kürzlich ein bekannter Kunstschriftsteller einen Vortrag über den Komponisten Glinka. Er konnte dabei nicht umhin, dessen Meisterwerk, die Oper Das Leben für den Zaren wiederholt zu erwähnen. Nach dem Vortrag wurde der Redner zum Sowjetkommissar ernannt, einem guten Kommunisten, aber schlechten Musikanten. Wie konnten Sie es wagen, immer wieder vom Leben für den Zaren zu reden? — Der Redner entschuldigte sich damit, daß die Oper doch wirklich so heilig und er den Titel nicht ändern könne. — Nun, Sie hätten zum mindesten sagen können: Das Leben für den blutigen Zaren.

Die verbotene Trunkenheit. Seitdem die Reuporter Polizei mit der rigorosen Durchführung der Bekämpfung des Alkoholverbrauchs betraut worden ist, sind in der Stadt rund 500 Verhaftungen vorgenommen worden. Da für jeden der Festgenommenen vom Gericht ein besonderer Anklagebescheid erhoben werden muß, so sehen die Behörden dem Weitergang der Dinge nicht ohne die Sorge entgegen, daß sich in Reuport eine wirksame Durchführung des Gesetzes als illusorisch erweisen könnte; denn

die Erhebung und Durchführung des Gesetzes bedeutet eine Arbeit, die eine solche Arbeitsbelastung, daß eine Bewältigung der Arbeit schon aus physischen Gründen nicht möglich sein dürfte. Die Vollstreckung durchzuführen ist für die Restaurants nach Berlin, die ihr eigenes Getränk mitbringen. Sie haben das Recht, die Kugeln aller Gäste, die ihnen verdächtig vorkommen, zu durchsuchen. Das hat bei der Bevölkerung eine solche Empörung hervorgerufen, daß man die Restaurantbesucher geistlich auffordert, als Protest gegen die polizeilichen Maßnahmen eine Flasche mitzubringen und ihren Inhalt vor den Augen des Gesetzes auszuräumen. Angesichts dieser Erregung soll demnach auch im Kongress in Washington ein Gesetz eingebracht werden, das das Prohibitionsgesetz entsprechend mildert, und wenigstens den Genuß von leichtem Wein und Bier frei gibt.

Jerusalem als Tangsaal. Ein Bericht der römischen Unita Katholica befaßt sich über die weltliche Umwandlung Jerusalems unter der englischen Herrschaft. Seit einem Jahr beginnt Jerusalem sich in einen Tangsaal zu verwandeln, worüber die Engländer, Christen, Juden und Mohammedaner entsetzt seien. Jerusalem sei von zahlreichen Tänzerinnen unbestimmter Herkunft überfüllt. Nicht nur die katholischen, sondern auch die Mütter anderer Konfessionen hüteten sich, ihre Töchter solchen Tänzen beimohnen zu lassen.

Weibliche Nachpolizisten in London. Das mitterrheinische Straßenbild Londons ist seit einiger Zeit um eine eigentümliche Figur bereichert worden, den weiblichen Nachpolizisten. In fleischfarbener Tracht, den unvermeidlichen Helm auf dem Kopfe und blühende Stiefel an den Füßen, so schreitet der weibliche Konstabler durch die nächtlichen Straßen. Langsam, ruhig, entschlossen und mit allzeit wachem Blick. Im letzten Kriegsjahr wurden die ersten Erfahrungen mit dem Dienst weiblichen Polizeipersonals gemacht. Die Frauen werden vor allem wieder für Frauen verwendet; ihre Aufgabe ist es, gegen verführerische Frauen und Mädchen einzuschreiten, vor allem aber Verbrechen und Vergehen an Frauen und Mädchen zu verhindern, junge, unerfahrene Mädchen zu warnen und sie vom Weg zu bringen, in den sie leicht taumeln können, fernzuhalten. Gegenwärtig gibt es in London allein schon über 150 weibliche Polizisten, und der Umstand, daß ihre Zahl in diesem Wachstum begriffen ist, beweist wohl mehr als jedes lobende Wort, wie sehr sich die Frauen ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt haben.

Antibische Versuche zur Vermeidung des Rheinflusses. Die im besetzten Gebiet von der Besatzungsbehörde eingerichteten französischen Sprachkurse finden trotz der geringen Gebühr von wenigen Mark bei 18 Stunden im Monat bei der nationalistischen Bevölkerung nur wenig Anklang. Obwohl am Ende jeden Semesters an die tüchtigsten Schüler wertvolle französische Bücher verschenkt werden, nimmt die Kursteilnehmerzahl mehr und mehr ab. Neuerdings ist man, um der französischen Sprache zur Ausbreitung zu verhelfen, darauf verfallen, die Teilnehmergebühren zum Ankauf von Schokolade und Bonbons zu verwenden. Diese süßen Gaben werden von Zeit zu Zeit an die Teilnehmer verteilt.

Geschäftsverkehr.

Die 3-Uhr-Lees in Mathe Kaffeehaus haben sich glänzend eingeführt. Durch die in letzter Zeit auch noch stattfindenden Gastspiele namhafter Künstler stehen diese Veranstaltungen denen einer Großstadt nicht nach. Morgen Sonnabend gastiert das Lautensängerpaar Sonntag und Dorle Scheidt.

Steckenpferd-Seife

V. Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lillienmilchseife. Überall z. hab.

Geben Sie acht! Zur Reparatur Uhr

nur in erstklassige fachmännische Hände. Für gute Arbeit garantiert

Richard Wagner E. Hergert's Nachf.

Uhrmacher und Juwelier, Wettinerstrasse 17. Schnellste Bedienung — Billigste Berechnung

Falkenberg fand diese Folgerung einleuchtend. „Natürlich,“ sagte er, „ein Name wird darauf stehen haben.“

„Und das haben die Mörder gewußt,“ fuhr Krag fort. „Als sie ihn erschossen hatten, haben sie den Ring entfernt, damit niemand erfahren könnte, wer der Ermordete ist. Der Tote scheint also ein guter Freund der Mörder gewesen zu sein, sonst hätten sie von solcher trüben Kleinigkeit, wie einer Inschrift auf einem Ring nichts gewußt.“

„Aber warum haben sie ihn erschossen?“ rief Falkenberg. „Das Rätsel wird immer undurchdringlicher.“

„Ja, warum... warum...?“ murmelte der Detektiv. „Vielleicht kann man diese Frage mit seinem in Verbindung bringen. Bedenken Sie meinen Brief an mich. Ich fühle mich immer fester davon überzeugt, daß er diesen Brief geschrieben hat. Und gesetzt, daß er etwas zu ‚verhindern‘ gesucht hat, daß er nicht länger Zeuge eines geplanten Verbrechens sein wollte, weil es ihm zuwider wurde, so haben sich die Schurken seiner ganz einfach entledigt.“

„Ein Verbrechen,“ murmelte Falkenberg und wurde von neuem achtsam im Gesicht. „Glauben Sie, daß in diesem entsetzlichen Haus ein Verbrechen begangen worden ist?“

„Wer weiß?“

„Ich glaube, ich werde wahrscheinlich vor Entsetzen,“ rief Falkenberg, „und in der Gewalt dieser Schurken war meine Braut — und ist es noch. Meine arme, unschuldige Ada!“

Auf Krag aber machte Falkenbergs Ausbruch von Schreck und Verzweiflung auch nicht den geringsten Eindruck.

„Vergessen Sie nicht,“ sagte Krag, indem er zur Tür ging, „daß nur wir beide wissen dürfen, daß hier ein Mord und kein Selbstmord vorliegt.“

Damit ging er hinaus und ließ Falkenberg mit dem Toten allein.

Der Konsul schaute, wie er von einer furchtbaren Wichtigkeit überfordert wurde, und fast wäre er voll-

ständig zusammengebrochen, als er von einem Lärm in den anderen Zimmern geweckt wurde.

Es waren der Verwalter und der Amtmann.

Der alte Amtmann war ganz sprachlos über die mystische und unheimliche Sache, mit der er plötzlich zu tun bekommen hatte.

Als er die Leiche gesehen hatte, den Revolver in der Hand des Toten und die Wunde im Kopfe, war er sich darüber klar, daß hier ein Selbstmord vorlag.

Er war voller Bewunderung über den armen Toten und redete allerhand von „Spiel und Trunk, vielleicht auch Weiber.“

Falkenberg erklärte ihm, indem er verschiedene Umstände verschwieg, wie sie die Leiche gefunden hätten. Er und sein Freund wären vom Wirtshaus zum Hof gegangen, in der Hoffnung den Kammerherrn Toten zu treffen. Dabei hätten sie diese unheimliche Leiche vorgefunden.

Als Falkenberg noch mitten in seiner Erklärung war, trat Adolph Krag herein. Der alte Amtmann kannte den Detektiv von früher her und befragte ihn gleich um Rat, was er mit dem Toten machen sollte.

Adolph Krag rief dem Amtmann, ein vorläufiges Protokoll über den Leichenfund aufzunehmen und im übrigen den Selbstmörder unberührt zu lassen, bis seine Verwandten sich meldeten. Viele Stunden würde es wohl nicht dauern.

Schaden konnte es ja jedenfalls nicht, wenn man die Leiche bis zum nächsten Tage unberührt ließ.

Der Detektiv legte besonderes Gewicht auf das Wort Selbstmord. Der alte Amtmann war sofort bereit, seinem Rat zu folgen. Das ersahen ihm das leichteste und war vorläufig mit wenig Scherereien verbunden. Adolph Krag sagte Falkenberg unter dem Arm, nicht dem Amtmann und Verwalter zu und ging mit dem Konsul durch die Zimmer auf den Korridor hinaus.

Der Detektiv sah auf seine Uhr.

„Es ist bereits 1/10 Uhr, unsere Gegner bekommen immer mehr Vorsprung. Hier auf dem Gute können wir vorläufig nichts mehr ausrichten. Wir wollen uns auf den Weg nach der Bahn machen. Ich habe

an die Polizei in Afrika wegen des Selbstmordes telephoniert. Die Abendkationen werden die ersten Nachrichten von dem Leichenfund mit einer eingehenden Beschreibung der Leiche bringen. Gleichzeitig habe ich mehrere Beamte in Bewegung gesetzt, um herauszufinden, wer der Tote ist. Man wird unter anderem bei den Hotels anfragen, ob man einen Reisenden vermißt, dessen Name mit den Buchstaben J. K. anfängt. Von jetzt ab wird mein privater Gehilfe Jens den kleinsten Schritt der Spinne verfolgen. Er ist sehr tüchtig und läßt sich lieber in Stille zerhacken, als daß er ein Augenblick aus dem Auge verliere.“

Die beiden Herren waren jetzt auf den sonnenbeschienenen, grassbewachsenen Vorplatz hinausgetreten. Falkenberg atmete die herrliche Sommerluft in vollen Zügen ein.

„Jetzt weiß ich erst, warum ich drinnen solchen furchtbaren Druck auf der Brust verspürte,“ sagte er. „Der jahrelange Staub und der Blutergeruch verursachen mir Uebelkeit. Ich möchte um nichts in der Welt wieder dort hinein. Ich will zur Stadt.“

„Einen Augenblick,“ sagte er, „ich möchte Ihnen nur etwas zeigen.“

Er zeigte auf den Weg, der zum Bahnhof führte, denselben, den sie in der Nacht gegangen waren.

„Diesen Weg ist das Automobil zum Hof gefahren,“ sagte Krag, „aber es ist nicht den gleichen Weg zurückgefahren.“

„Wirklich, welchen Weg sonst?“

„Es ist aber den Hofplatz gebogen und hat den Weg um die südliche Ecke des Hauses verfolgt. Sie können ihn dort wie ein braunes Band sehen. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß dieser Weg auch zum Bahnhof führt, er ist nur etwas weiter. Er verbindet sich ungefähr einen halben Kilometer von hier mit der Hauptlandstraße.“

„Aber lassen Sie uns den Weg von gestern zurückgehen,“ antwortete Falkenberg müde. „Der ist jedenfalls schattig und kühl und es scheint ein furchtbar heißer Tag zu werden.“

(Schluß folgt.)

Rechtlich...
Die P...
Berlin...
Roh...
Herb...
Her...
Mit...
Sch...
Qu...
Hos...
Str...
sch...
Selb...
get...
Wef...
Fehl...
Wol...
Med...

Freitag, 21. April. Tod durch Gasvergiftung. In ihrer Wohnung in der Seminarstraße fand man am Montag früh die 80jährige Rechtsanwältin Maria Glöde am Gasofen hängend tot auf. Sie hatte durch ausgeströmtes Gas ihren Tod gefunden. Wie ärztlich festgestellt wurde, liegt ein Unfall vor.

Dresden, 21. April. Zusammenschluß des deutschen Kleinhandels. Hier hat sich ein Reichswirtschaftsverband deutscher Kleinhandl. gegründet. Der von Lebensmittelhändlern gebildete Verband erstrebt den einheitlichen Zusammenschluß der dem leibhaftigen Kleinhandel anhängigen selbständigen Geschäftsinhaber aller Handelszweige innerhalb des Reichsgebietes und wird in nächster Zeit in allen größeren deutschen Städten Verfassungen abhalten.

Meißen, 21. April. Schicksal. In einem hiesigen Geschäft war ein angeblicher Karl Heidrich aus Kossen erschießen und hatte einen von einem Freiburger Fabrikanten ausgehenden und auf den Chemiker Bankrott lautenden Scheck über 5500 Mark für seinen Vater, einen Lommahäuser Viehhändler, vorgelegt und um Auszahlung dieser Summe gebeten. Die Angaben des angeblichen Heidrich haben sich jedoch als unwahr herausgestellt. In dem Genannten wurde der Schloffer und Zinkarbeiter K. aus Brand-Erbisdorf festgestellt. Er hat zugegeben, den Scheck gefälscht zu haben.

Gerichtssaal.

Die Platiniebstahl in hiesigen Blausarbenwert in Ober-Weißbach lagen einer Verhandlung vor dem Landgericht Zwickau wegen den 38 Jahre alten Grünwarenhändler Josef Meyer in der Schneeburg, der von einem Arbeiter F., der die Platiniebstahl begangen hatte und deshalb vom Schöffengericht Schneeburg zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden ist, eine Platinie und zwei Platinieketten im Werte von über 3000 Mark gekauft und mit erheblichem Gewinn weiterverkauft hatte, zu Grunde. Meyer ist deshalb vom Schöffengericht wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, wobei es auch verblieb da seine Berufung verworfen wurde.

Letzte Drahtnachrichten.

Die deutsche Note an Amerika.

Berlin, 22. April. Zu der von der Reichsregierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichteten Note schreibt Germania: Zu der Gewissenhaftigkeit und dem Verantwortlichkeitsgefühl der Männer, denen die dornenvollen Aufgaben der Regierung zugefallen sind, darf das deutsche Volk das Vertrauen haben, daß sie alle Voraussetzungen und möglichen Folgen des Schrittes sorgsam erwogen haben, der zum zweiten Male das deutsche Schicksal in die Hände des mächtigen Volkes jenseits des Ozeans legt. Im V. T. wird gesagt: Das Telegramm an den Präsidenten Harding ist der höchste Beweis des Vertrauens, das jemals eine Nation dem Oberhaupt einer anderen Nation dargebracht hat. Das Blatt hofft, daß die klug und nüchtern urteilenden Männer im Weißen Hause und im Senat zu Washington es verstehen werden, ihr großes moralisches Gewicht in die Waagschale zu werfen, damit die Weltwirtschaft endlich zur Ruhe und Gesundung gelangt. Wie der Vorwärts betont, können die Gegner Deutschlands aus dem Schritt der deutschen Regie-

lung von Verhandlungswilligen Deutschlands erkennen. Die Rechtsprelle steht dem Schritt der Reichsregierung ablehnend gegenüber, da sie in ihm wenig Aussicht auf Erfolg sieht.

Washington, 24. April. Die Regierung hat die deutsche Note, Präsident Harding möchte in der Reparationsfrage vermitteln, abgelehnt, aber eingewilligt, wenn Deutschland eine geeignete Unterlage für Verhandlungen bietet, in Erwägung zu ziehen, die Sache zur Beachtung der Allierten zu bringen in einer für diese annehmbaren Weise, damit die Verhandlungen schleunigt wieder aufgenommen werden können. Hughes spricht erneut die Hoffnung aus, daß Deutschland schnell für eine Verhandlungsgrundlage geeignete Vorschläge formulieren werde.

Englisches Unterhaus.

London, 22. April. Im Unterhaus wurde von Regierungssseite erklärt, daß eine Verminderung der Zahl der englischen Besatzungstruppen in Konstantinopel nicht ins Auge gefaßt werde. Lloyd George erklärte, trotz der Bestimmungen des obersten Rates sei es zu erneuten Feindseligkeiten zwischen Griechen und Türken gekommen. Infolgedessen würde eine neue Intervention im gegenwärtigen Augenblick zwecklos sein.

London, 22. April. Im Unterhaus erklärte Lloyd George, die englische Regierung sei sich vollkommen der Wichtigkeit einer schnellen Regelung der schließlichen Grenzfrage bewußt und habe ihren Vertretern in der Kommission Anweisung erteilt, die Entscheidung so schnell wie möglich herbeizuführen. Ferner erklärte Lloyd George, es sei noch zu früh, um das Ergebnis der gegen Deutschland bereits in Anwendung befindlichen Zwangsmahnahmen bekanntzugeben, da diese Zwangsmahnahmen erst zu kurze Zeit in Kraft seien, um schon Ergebnisse gezeitigt zu haben.

Beleidigungsprozess.

Berlin, 22. April. Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert und des früheren Ministerpräsidenten Scheidemann wurde der Ingenieur Franz Kurt Lehmann zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt. Lehmann hatte bei einem Kaufangebot im Reichsfinanzministerium sich bereit erklärt, dem mit der Abwidlung des Geschäfts befaßten Beamten Zurechnungen zukommen zu lassen und dabei bemerkt, daß in ähnlichen Fällen auch Ebert und Scheidemann solche Gelder bekommen hätten.

Deutsche Botschaft in Rom.

Rom, 22. April. Der König hat ein Dekret unterzeichnet, welches den Ankauf des Biboni-Palastes, des neuen Sitzes der deutschen Botschaft, genehmigt.

Ausschluß aus der kommunistischen Partei.

Berlin, 22. April. Wie der Vorwärts mitteilt, ist auch der kommunistische Reichstagsabgeordnete Reich, der zugleich Mitglied der Hamburger Bürgerchaft ist, aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er den Hamburger Putz am 23. März nicht mitgemacht hat, und daß er, trotzdem die kommunistische Zentrale ihm das Mandat zur Hamburger Bürgerchaft entzogen hat, Mitglied der Bürgerchaft geblieben ist.

Protest des Floris.

Paris, 22. April. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Konstantinopel hat die Floris an die Entente-mächte einen neuen Protest gerichtet wegen der Operationen der griechischen Flotte in Maramarée und in den Dardanellen.

Wirtschaftliche Nachrichten.

Wien, 22. April. Wie die Korrespondenz Wilhelm berichtet, wurden hier der Vorstand der Hiltale Stendal des Rathenower Bankhauses Müller, Heinz Müller und der Kaufmann Hugo Brolle aus Rathenow bei dem Versuch, 24 Millionen gestempelte österreichische Kronennoten nach Deutschland zu schmuggeln, verhaftet.

Die Post.

Paris, 22. April. In Alexandria ist die Post ausgedrohen. Es werden täglich 85 Fälle gemeldet. Alle Ausfahrten der Schiffe sind einer Quarantäne unterworfen.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Sonnabend, 20. April, nachm. 4 Uhr trifft sich der Jungmännerverein in der Kirche zur Fahrt nach Chemnitz. Kantate, 24. April, vorm. 8 Uhr Weihe u. Abendmahlsfeier: Past. Dertel; vorm. 9 Uhr Hauptgottesd.; Pf. Lehmann; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: K. Past. Dertel; nachm. 5 Uhr Eröffnungsgottesd. zum Konfirmanden-Unterricht: Past. Dertel. Der Jungmännerverein fällt aus, wegen Tagesausflug nach Chemnitz. Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Dienstag, 26. April: abend 8 Uhr in der Kirche Eingebend. Vortrag über Nr. 521 des Gesangbuches (Te deum laudamus): Past. Müller-Dresden. Besonderen Vorträge. Gesangbücher mitbringen! Eintritt frei! Mittwoch, 27. April: abend 8 im großen Saale des Pfarrhauses Bibelstunde über Offenbarung des Johannes: Pfarrer Lehmann. — Donnerstag, 28. April abend 8 Uhr Männerabend und Christl. Verein junger Männer. — Freitag, 29. April: abend 8 Uhr Bibelstunden für konfirmierte Lektoren im Pfarrhaus: Past. Dertel. Abend 8 Uhr Vorbereitung für die Kindergottesdienst-Helferinnen: B. Pastor Dertel.

Lebenshilfe.

Sonntag Kantate. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht. Weihe u. Abendmahls. Mittwoch, den 27. April abend 8 Uhr Andacht mit Vortrag des Herrn Pfarrer Böhme aus Bismarck: Die Welt des Jenseits, Himmel und Hölle.

Presbyterialische Gemeinde aus (Sauls-Bücher-Str. 7). Sonntag, den 24. April 1921 9 Uhr vormittag Gottesdienst. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Bismarck.

Sonntag: Nachträgliche Lutherfeier, 9 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenmusik: Fr. Böhme. 1 Uhr Festkindergottesdienst: Fr. Braune. Abends 7 Uhr Steinberg-Gruppen-Verammlung im Pfarrsaal: Vortrag von Bundessekretär Grösel aus Dresden. Freunde ev.-luth. Jugendpflege sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. — Mittwoch 8 Uhr Jünglingsverein. — Donnerstag 8 Uhr im Pfarrsaal Vortrag über die Bedeutung der Reformation für die Gegenwart. Jedermann ist herzlich eingeladen, insbesondere die Mitglieder des Evangelischen Bundes. Redner: Fr. Wöhrst aus Oberweißbach. Sonnabend vorm. 11 Uhr Wochenkommunion: Fr. Böhme.

Sommersprossen — weg! Lebensgefährlichen tolle unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 799, Schließfach 47.

Billige Angebote.

Table with 2 columns: Item description and price. Includes Kernseife, Seifenspulver, and Toiletteseife.

Table with 2 columns: Item description and price. Categories include Baumwollwaren, Herren-Artikel, and Strümpfe, Handschuhe.

Table with 2 columns: Item description and price. Categories include Schuhwaren, Strümpfe, Handschuhe, and Wolle und Garne.

Table with 2 columns: Item description and price. Categories include Damen-Konfektion, Damen-Wäsche, and Taschentücher.

Table with 2 columns: Item description and price. Categories include Knaben- u. Herren-Konfektion and Herren-Wäsche.

Billige Lebensmittel.

Table with 2 columns: Item description and price. Includes Tafelmargarine, Pflanzenbutter, and various oils and flours.

Kaufhaus Schocken / Aue

Silberschmierseife **Grüne Schmierseife**

Gewähr für Elite-Seifen!
 Naturell, erfrischend, aromatisch, aus besten Rohstoffen hergestellt.
2 Riegel prima Kernseife 5.50 Mk. hart wie Stahl, hochschäumend, daher sparsam und ohne jede Schärfe. **Das sind die Vorzüge der Elite-Seifen!**
 Fein pillierte, milde Familien-Toilettenseife mit angenehmen Veilichen-Geruch **2 Stück 4.50 Mk.** **Seifen-Spezialgeschäft Bernh. Lang, Aue, Reichsstr. 3.**

Selbenvulver „Brillant“ **Seifenpulver „Brillant“**

Veilichenkernseife **Rasierseifen**

Kaufen Sie also niemals weiche, mulschige überriechende Seifen, wenn auch 25 - 50 Pfg. billiger.
 Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise!

Rath's Kaffeehaus.
Sonnabend, den 23. April
Grosser 5-Uhr-TEE
 unt. Mitwirkung der Lautensänger:
 Herr B. SONNTAG
 Fr. DORLE SCHEIDT, (Altistin)
ABEND 8 UHR:
Heiter. Gesellschafts-Abend
 B. Sonntag und Dorle Scheidt.
 Grosses Extra-Konzert.
 Salonorchester Steiner.

Plätze können nicht reserviert werden,
 bitte rechtzeitig zu erscheinen.

Sonnabend
 verkaufen mit große Mengen

Margarine: **1 Mt.**

1 Ei
1 Mt.

1 Ei
1 Mt.

1 Pf. Tafelmargarine das Pfd. Mt. 7.35
 Schmelzmargarine " " " 10.00

sowie sämtliche Käseforten um 25 % billiger.
 — Man beachte unsere Schaufenster. —

Verkaufsstelle 14 der Auerbacher Käsefabrik, Aue,
 1 Ei Mt. 1.—. Wettinplatz 1. 1 Ei Mt. 1.—.

Empfehle zu billigsten Preisen:

Hafersoden, entbittert . . . 1 Pfd. Mt. 2.90
 bel 10 Pfund nur . . . 2.70
 Grieß, blauenweiss . . . 1 Pfd. " 2.80
 bel 10 Pfund nur . . . 2.65
 Hirse, goldgelb . . . 1 Pfd. " 3.00
 bel 10 Pfund nur . . . 2.90
 Kaffeersatz (Aulmbacher) gem. 1 Pfd. 3.25
 bel Mehrabnahme nur . . . 3.00
 la Bohnen-Kaffees (frische Röstung)
 1/2 Pfd. nur Mt. 5.50, 6.00 und 6.50
 Div. Schokoladen, Kakaos, Keks.

Lebensmittel-Haus Aue
Curt Reikmann
 Ecke Schwarzenberger- und Mozartstraße.

Welfiner Hof.
 Freitag, Sonnabend, Sonntag
Brillante Varieteé Programme.
 Neue Kräfte! Neue Kräfte!
Toskana-Duett. Wally Toskana
 Kinder-Kopistin.
Harry Weiß. Humorist und Witzblätter.
 Bei der Kartenlegerin. Lustspiel.

Rudolf Kraus, Aue-Neustadt,
 Wasserstraße 8 früher Friedrich-August-Str. 15
 empfiehlt sich zur
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe
 nach Maß. — Wandernutzen — Aufhängeln.
 Mäßige Preise.

Zur Damen-Kopfwäsche,
 sowie Frisieren, Ondulieren,
elektrische Kopf- u. Gesichtsmassage
 empfehlen sich
W. Müllner u. Frau, Damen- und Herrenfriseurge-
 schäft, Schneeberger Str. 24.

MAX BERT
STEINSEL
Spezial-Geschäft
Gravieranstalt

Braune Damen-
Halbschuhe
 von 150 Mark an.
 Schönlische, Schuhwarenhaus.

Probieren Sie eine Flasche

Abtei-Likör
 aus der
Wettin-Drogerie
 Hermann Heimer.

Heute zum Wochenmarkt:
Billige, prima Margarine
 das Pfund Markt 8.—, 8.20 und 9.50 (Eibe),
 prima Fett, frisches Schmalz, Rahm, Kaffeebohnen,
 prima Fettöhringe 4 u. 5 Stück 3.— Mt., Kollmühle
 das Pf. 50 Pfg., Kieler und Rappier Käse
 das Pf. 3.— Mt., feinstes Nishobst, Ringäpfel,
 Feigen billigst, feinste Wachsenwurst (Leber- und Blut-
 wurst) 2-Pfund-Dose Mt. 6.— empfiehlt H. Weiger.

Tauschermühle
 Sonnabend und Sonntag, den 23. und 24. April
Wein-Tanz-Diele. Erstklassige Musik.

„Schützenhaus“ Löhnitz.
 Zum Jahrmarsch, Sonntag und Montag,
 den 24. und 25. April, von nachm. 4 Uhr ab:
Extrafine Ballmusik,
 abwechselnd Blas- u. Streichmusik.
 Hierzu bittet um freundlichen Besuch ergebenst
Johannes Schubert.

Sonnabend 3. Wochenmarkt in Aue
 empfehle einen großen Posten
Kernseife, 4 Doppelriegel, nur 10.- Mt.
 Koch aus Bschorlau.

Fütterkartoffeln
 welche auch teilweise Saat
 enthalten, verkaufe am
 Lager Str. 35.— Mt.

Gustav Voigt, Aue.

Achtung!
 Einem eigenständigen tüchtigen Tischler-
 gebieter ist Gelegenheit geboten,
für Aue u. Umgebung einen größ.
Tischlerei-Betrieb zu errichten.
 Erforderliches Betriebskapital vorhanden.
 Ernstgemeinte Interessenten wollen
 ihre Adresse unter N. T. 2828 in der
 Geschäftsstelle b. Bl. niederlegen.

Konditor = Handwerker
 zu erlernen, findet gutes Unterkommen im
Kaffee Hänel, Zentner.

Kräftiges Schul- oder Dienermädchen
 zur täglichen Aufwartung gesucht.
 Zu melden abends 1/2 bis 7 Uhr.
Wettinstraße 50, 1. links.

Halt! Halt! Hausfrauen!
 Sie beden Ihren Bedarf in erstklassigen Qualitäten
 und billigst, wie

Kernseife, gar. 82 % (nicht mit 86 %, gestreckt) Doppelriegel Mt. 3.00
 (250 g Frischgewicht) bei 10 Riegeln nur . . . 2.90

Seifenpulver, Salmiak-Terpentin
 1-Pfund-Paket Mt. 3.00
 bei 10 Paketen . . . 2.90

Toilettenseife, hochfein, 1 St. Mt. 2.65
 4 Stück nur . . . 10.00

Lebensmittel-Haus Aue
Curt Reikmann
 Ecke Mozart- und Schwarzenberger Straße.
 Bei Mehrabnahme billiger!

Billige
Fruchtkonserven

2 Pfd. Pflaumen in Dosen Mt. 6.45 u. 7.25
 1 Pfd. Pflaumen ohne Stil, in Dos. Mt. 4.50
 1 Pfd. Birnen, " " " 4.95
 2 Pfd. Heidelbeeren, " " " 9.00
 1 Pfd. Heidelbeeren, " " " 5.90
 2 Pfd. Apfelsin, tafelfertig, " " " 5.50
 1 Pfd. Apfelsin, " " " 2.85
 1 Pfd. Pflaumen, getrocknet, " " " 5.00
 1 Pfd. feinste Tafel-Feigen, " " " 6 u. 7
 Amerik. Ringäpfel, calif. Aprikosen usw.

Curt Bauer, Aue, Markt.

Vorteilhaft kaufen Sie
 Tischler- und Postermöbel
 wenn Sie heirat. bei **Möbel-Schmidt**
 Albertstr. 6. Rein Laden. Bernstr. 567.

+ Bruchleidende +
 anerkennen dankbar meine **Hernien-Bandage.** (D. R. P. und Auslandpatente.) Ohne Feder, nur aus Leder, weich und haltbar gearbeitet, hält sie den Bruch wie eine schützende Hand von unten heraus zurück. Neuester leicht und unauffällig im Tragen. Anfertigung genau dem Bruch entsprechend. Garantie. Tauchen im Gebrauch. Viele Dankschreiben. Mein Vertreter ist zu sprechen in **Aue** nur **Sonnabend 23. April** von 2 1/2 bis 7 Uhr nachm. im Hotel Burg Wettin. Dr. Winterhalter, Zinsgartenstraße 2, Halle a. Sa.

Stöcke-
Auktion
 im Waltherschen Wald
 Sonntag, 24. April
 vorm. 11 Uhr.

Solas u. Matragen
 werden zu billig aufgestellt.
Möbel-Schmidt
 Albertstr. 6. Telefon 567.

Puppen
 repariert
 Walter Wappler, Damen- und
 Herren-Prüf.-Salon, Aue, Ernst-
 Papi-Str. 2, gegenüber Kauf-
 haus Schoden. Fernruf 820.

Billig zu verkaufen:
 1 eleganter Sommer-
 überzieher (Frischensack),
 1 gute gepolte Konzert-
 geige mit Gut u. Bogen,
 1 Paar braune Herren-
 schuhe, neu, Größe 42.
 Aue, Wettinstraße 7, 2 r
 Eine feststehende
Zinkbadewanne
 u. ein größ. Volten Kartons
 preiswert zu verkaufen.
Mozartstraße 1.

Große Bierbedede
 (Wollsch.) auch für andere
 Zwecke passend, zu verkaufen.
Steinstraße 9, 1.

Vertretung
 mit Versicherungsbestand
 neu zu beschaffen. Günstige
 Bedingungen u. dauernde
 Verwendung wird zugesagt.
 Int. Bewerber können sich
 dadurch eine gute Neben-
 einnahme verschaffen und
 werden Offerten zunächst
 unter Z. B. 6115 an Rudolf
 Wolff, Leipzig erbeten.

Decken
 sehr billig zu verkaufen (zu
 6-10 Mark). Rudolf Rehr,
 Mittelstraße 81, 1. Et. 10.

1 rot. Blüschlofa
 (Bezug gewebte) mit passend.
 Blüschlofa, Küchenstrant
 mit Tisch, 1 Sofa (sch. bill.)
 zu vert. Carolstraße 5.

1 Ottomane
1 Küchenlofa
 und ein guter, grauer
 Anzug preiswert zu verkaufen.
 Uhlig, Albertstr. 5 L.

Gebräuchte
Klavierschule
 (Damm oder Böbe) zu kaufen
 gesucht.
Aue, Mozartstraße 11.

Schlafstelle
 für sofort oder ab 1. Mai
 gesucht.
 Angebote unter N. T. 2848
 an das Auer Tageblatt erbet.

Günstiges Angebot

Margarine . . . Pfd. 8.50
 Rappier Käse . . . Pfd. 5.00
 Rorbüchlinge . . . Pfd. 5.00
 Sonngelben . . . Pfd. 6.00
 Bolleis . . . Pfd. 3.20
 Victoria-Erdbeeren . . . Pfd. 2.40
 Kernseife der Regel 8.50, 8.20, 8.00, 2.00
 (Bei Mehrabnahme billiger)

Wilhelm Gärtner, Albertstraße 10.

Empfehle
pa. Speisefartoffeln:
 Industrie (gelbfleischig), Magnum-bonum,
 Wohltmann usw.

Curt Bauer, Markt.

Wanzen und Brut
 vertilgt restlos nur Kammerjäger Berg's Nicodaa.
 Erfolg verblüffend. Kinderl. anzuw. Dankschr. v. überall.
 — Beste Zeit zur Brutvernichtung. —
 Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken und bei
Hermann Heimer, Wettin-Drogerie,
 soest portofr. bei Herm. A. Grossel, Berlin, Königgrätzerstr. 49.

20-30 To. Schwarz-
lack. Schwarzbleche
und verzinkte Bleche
 600x600x0,6 mm
 Mt. 145.— per % kg
 hat abzugeben, solange Vorrat reicht
Kurt Böttcher,
 Dresden-N. Nr. 30,
 Köhlschender Straße 8/10.

Vertretung
 mit Versicherungsbestand
 neu zu beschaffen. Günstige
 Bedingungen u. dauernde
 Verwendung wird zugesagt.
 Int. Bewerber können sich
 dadurch eine gute Neben-
 einnahme verschaffen und
 werden Offerten zunächst
 unter Z. B. 6115 an Rudolf
 Wolff, Leipzig erbeten.

Dank.
 Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme
 beim Tode und Begräbnis unseres teuren Ent-
 schlafenen, des Lagerarbeiters
Paul Wunderlich
 drängt es uns, allen Freunden und Verwandten,
 wie auch der Verwaltung des Consumvereins und
 seinen Mitarbeitern für die Blumen- und Geld-
 spenden unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen.